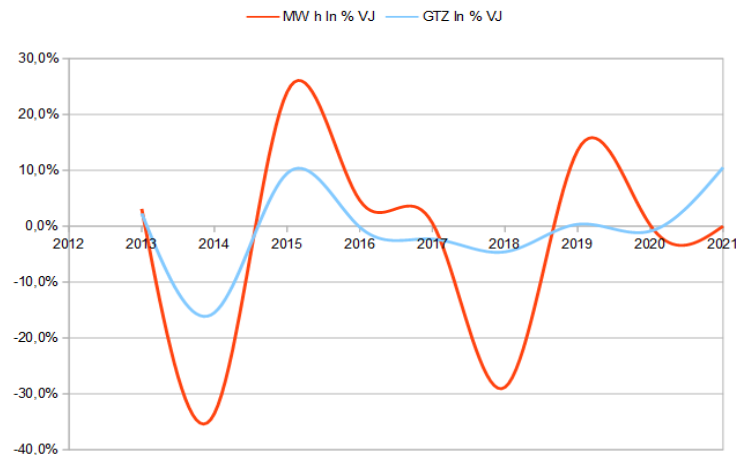


Energie sparen in Bestandsgebäuden - Energiemanagement

Verbrauchs- zu Witterungsänderung Standort Hamburg



Ist es nicht an der Zeit umzudenken? Im Bestandsgebäude geht es weniger um Energie sparen, als vielmehr **Energie zu erzeugen?**

Denn das ist zur Zeit die sinnigste Investition in Bestandsgebäuden und hilft der Dekarbonisierung! Den Beschaffungskosten stehen Erlöse aus der Energiegewinnung, bzw. Einsparung der einzukaufenden Energie gegenüber. Einfach und klar zu berechnen! Die Amortisation wird von Jahr zu Jahr besser, da auch weiterhin von steigenden Energiepreisen auszugehen ist.

PV Anlagen („Balkonkraftwerke“) gibt es bereits zur Selbstmontage mit mehrfachem PayBack über die Lebensdauer.

Dies muss noch professioneller umgesetzt werden, um die Klimaziele 2030 in Deutschland erreichen zu können, daher muss man sich mit folgendem anvertrauen:

1. Abriß von Bestandsgebäude wird energetisch immer schwieriger werden, da Abriß & Neubau immer mehr CO₂ verbrauchen als eine Sanierung (keine Nachhaltigkeit).
2. Ergieerzeuger zu werden und damit Unternehmer sollte kein Hemmnis für das Vorhaben sein
3. Vergleich des Soll-/Istverbrauchs von Energie in Echtzeit ist das erste Ziel jeder Massnahme

Ein Denken in Einzelteilen oder Gewerkelösungen für das Gebäude ist unsinnig, es wird so seit Jahrzehnten praktiziert mit wenig Erfolg. Jeder Neubau wird nach wie vor genauso abgearbeitet, Gewerk für Gewerk...! Dagegen jeder heutige japanische Kleinwagen hat mehr Vernetzung und elektronische Regelung im Auto als das deutsche Bestandsgebäude und das Auto hat meistens sogar eine Klimaanlage!

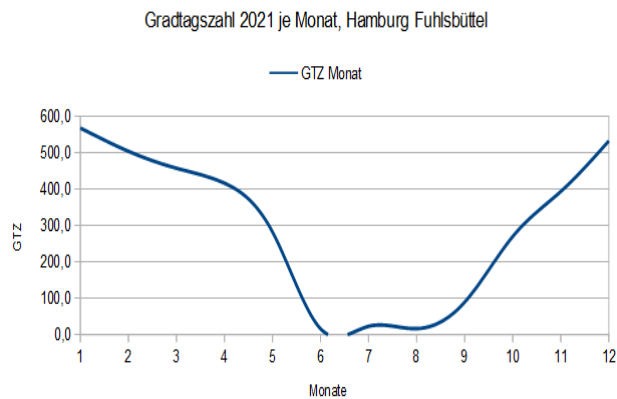
INNODATEN

INFO-BRIEF

22-12

INFO-BRIEF

Möchte man die Heizung (größter Energieverbraucher) managen, dann nimmt man den vorhandenen Wärmemengenzähler macht den Jahresenergieverbrauch sichtbar und vergleicht ihn mit dem Bedarf (s.o.)! Also den Gradtagszahlenverlauf eines oder mehrerer Jahre inkl. seiner jährlichen Schwankungsbreite.



Erkennt man dann neben der jahreszeitlichen Schwankung von im obigen Beispiel >500 im Winter zu nahe 0 im Sommer, auch die jährlichen Schwankungsbreiten von einem "warmen" zu einem "kalten" Jahr von z.B. >20% (im Beispiel z.B. 2014 auf 2015), dann sollte einem klar werden das jede getroffene Massnahme im Verhältnis zum theoretischen Jahresbedarf zu sehen ist, um sie bewerten zu können. Denn sonst könnte es sein, dass der Erfolg der Massahme nur auf Basis des „warmen“ Jahres beruht, oder der persönlichen Komforteinbuße, und damit wäre das investierte Geld ohne Amortisation!

Das Ziel jeden Energieverbrauchs ist eigentlich bedarfsgerecht zu verbrauchen. Also am Beispiel Heizung im Sommer maximal warmes Wasser und im Winter der Aussentemperatur und dem Komfortverhalten der Gebäudenutzer entsprechend angepasst. Alles andere ist am Ende nicht zielführend und kostet zu viel bzw. ungeplantes Geld! Verschiedene Energieverbräuche vergleicht man sinnvoll über das CO₂ Äquivalent, und kann so beurteilen ob eigenes Handeln mehr oder weniger CO₂ (Fussabdruck) produziert.

Nur der ständige Soll-/Ist Vergleich von Energieverbrauch und – bedarf stellt eine solide Basis zur Verfügung, um weitere energetische Massnahmen, wie z.B. PV Anlage, Solaranlage, Windkraftanlage, Wintergarten, neue Fenster, neue Fassade, neues Dach, neue Energieerzeugung, neue Heizkörper, neue Thermostate, etc etc bewerten zu können und ohne große Geldeinbussen Bestandsgebäude auf einen adäquaten, gewünschten und nachhaltigen Energieverbrauch hin zu sanieren.

Alles andere ist Aktionismus, Stückwerk, und Einsparungen dann evtl. zufällig...